



**STARKE REGION**

VEREINIGUNG FÜR EINE STARKE REGION BASEL/NORDWESTSCHWEIZ

**Verleihung Anerkennungspreis für eine Starke Region Basel  
an den Zoo Basel  
im Zoologischen Garten Basel  
Dienstag, 6. September 2016, 18.00 Uhr**

**Laudatio von Dr. Carlo Conti, Präsident von Basel Tourismus**

---

*Es gilt das gesprochene Wort*

Frau Präsidentin, liebe Elisabeth,  
lieber Olivier,  
geschätzte Damen und Herren!

Meine Kinder sind natürlich «digital natives», und deshalb weiss ich auch, welches die beliebtesten Inhalte in den Social Media sind. Nicht, wie man erwarten könnte, News; politische schon gar nicht. Weitaus am meisten Clicks im Netz generieren offenbar - Katzenvideos. Mit anderen Worten: Wer ein Online-Portal im Internet betreibt, macht ohne Busi kein Business. Im Fachjargon sagt man dem «Jöö-Effekt». Dieser stellt sich aber nicht nur ein beim Betrachten einer Mieze, die vergeblich probiert, sich aus einer aufgewickelten Rolle Toilettenpapier zu befreien. Auch ein junger Hund, der den Kopf in den Teekrug gesteckt hat und ihn trotz allem Schütteln und Hüpfen nicht mehr herausziehen kann. Oder ein neugeborenes Fohlen, das auf wackligen Zahnstocherbeinen direttissima in den gefüllten Swimming-Pool torkelt. Und so weiter.

Ich muss zugeben: Als ich gehört habe, dass Ihr Anerkennungspreis dieses Jahr an den Zolli geht, ist mir im ersten Moment dieser Effekt in den Sinn gekommen. Und ich habe mich gefragt: Ist die Vereinigung für eine Starke Region schwach geworden? Ich meine: Schwach angesichts der Verlockung, dass ihre Medienmitteilung zum Preisträger für einmal nicht mit einem Ganzkörperfoto von einem Menschen begleitet wird? Sondern von einem «Jöö»-Bild von den acht Minipigs, die diesen Sommer im Zolli geboren worden sind? Oder von den lustigen Jungschafen mit dem noch lustigeren Namen Heidschnucken?

Dann aber habe ich mich erinnert an frühere Träger dieses Preises. Matthias Müller. Bernhard Heusler. Erik Julliard. Antonio Loprieno. Undsoweiter. Und ich habe mich zur Ordnung gerufen. Nein, der Anerkennungspreis der Vereinigung für eine Starke Region ist kein "Jöö"-Preis; da gibt es andere in der Region, die den Namen eher verdienen. Er ist keine Eintagsfliege, an die sich morgen schon keiner mehr erinnert. Kein Facebook-Hype, der ein paar Likes generiert und danach auf dem Internet-Friedhof zur ewigen Ruhe gebettet wird. Diese Auszeichnung geht an Persönlichkeiten und damit fast immer auch an Institutionen - AVO-Session, FCB, Basel Tattoo, Universität - die dauerhaft etwas bewirkt haben in dieser Region. Die Nachhaltiges geschaffen, aufgebaut, weiterentwickelt haben - über den Tag hinaus, in der Gegenwart, für

die Zukunft. In der Fachsprache des Veterinärs würde man sagen: Preisträger sind Silberrücken. Ein Minipig hat da keine Chance. Und eine Heidschnucke auch nicht, auch wenn sie sich als «Heidimücke» tarnt.

A propos Regierung: Als ich da noch dazugehörte, bin ich häufig gebeten worden, Laudationes zu halten. Bevor ich zusagte, habe ich mir jeweils drei Fragen gestellt: Erstens: Bin ich glaubwürdig in meiner Funktion, damals eben: Regierungsrat? Zweitens: Wenn nicht: Gibt es eine andere, zum Beispiel Gesundheitspolitiker? Fasnächtler? FCB-Fan? Oder Tessiner? Schliesslich 3.: Habe ich zum Thema etwas zu sagen? Wenn möglich etwas Gescheites? Diese Checklist habe ich auch nach der Anfrage Ihrer Präsidentin abgearbeitet und folgende Antworten gefunden: Erstens: Wer, wenn nicht der Präsident von Basel Tourismus, ist prädestiniert zum Lobpreis einer Institution, die zu den angesehensten und besten ihrer Art weltweit gehört? Die jährlich eine Million Besucher in die Stadt lockt? Zu den bestbesuchten touristischen Attraktionen der Schweiz gehört? Und uns damit grossartig unterstützt in unserer Kernaufgabe, die da heisst «put Basel on the map»? Frage 2 hatte sich damit eigentlich erledigt, auch wenn ich nötigenfalls als magistraler Silberrücken alternativ auf meine Erfahrungen mit verschiedensten Erscheinungsformen des «animal politique» hätte zurückgreifen könnte. Und was Frage 3 betrifft: Nun, ich will es mindestens versuchen.

Ausgezeichnet wird heute also keine Person, sondern eine Institution. Das ist ja nicht das erste Mal in der Geschichte Ihres Preises. In der «Hall of Fame» Ihrer Vereinigung hängt schon die Urkunde für den Fussball-Club Basel 1893. Und auch andere Preisstifter in der Region haben schon Kollektive geehrt - etwa das Sperberkollegium, das dem Fasnachtscomité in corpore zu seinem 100. Geburtstag die Ehrensperberschaft verliehen hat. In diesem Fall hat dann der amtierende Obmann die Gedenkplatte am Spalenberg eingeweiht, und beim FCB war es der aktuelle Präsident, der die Urkunde verdankt hat. Dabei ist klar: Die Ehrung galt genau so den Vorgängerinnen und Vorgängern; im Fall des Comités Alex Fischer, Ruedi Meyer, Peter Lotz, Felix Musfeld et cetera, beim FCB Gigi Oeri, Werner Edelmann, Charly Röthlisberger und Felix Musfeld, er schon wieder. So erinnern wir uns auch, wenn wir über den Zolli sprechen, an Legenden wie Heini Hediger, Hans Wackernagel oder Ernst Lang, den Vater von Goma. Der hätte ja diese Ehrung seines «Zolli» beinahe noch erlebt; er ist erst vor zwei Jahren im gesegneten Alter von 101 Jahren gestorben. Und so halten wir uns - auch in diesem Fall - an die Lebenden. An die Aktiven. An den Direktor im Amt.

Das dürfen Sie nun auf keinen Fall so verstehen, wie Sie es möglicherweise verstanden haben. Der jetzige Zollidirektor sitzt hier nicht als Testamentsvollstrecker eines reichen Erbes, das weitsichtige und naturliebende Basler 1874 gegründet haben. Auch nicht als Verweser des Werks, das charismatische Vorgänger weiterentwickelt und zur Blüte gebracht haben. Und erst recht nicht als Statist in einer Zeremonie, deren Star verhindert ist. Nein. Olivier Pagan ist heute die Hauptperson, nicht nur in diesem Raum und in seiner Eigenschaft als Hausherr. Weitherum in der Region wird er wahrgenommen als «Mr. Zolli». Nach 15 Jahren ist er längst angekommen nicht nur im Amt, sondern auch in der Basler Bevölkerung und - ja, auch in den Kreisen, die manche als «tout Bâle» bezeichnet. In dieser Zeit hat er mehr angepackt, grössere Herausforderungen bestanden und weiterreichende Veränderungen vorgenommen als viele, die ihm in beschaulicheren Zolli-Zeiten im Amt vorausgegangen sind.

Klar - diese Veränderungen waren zum Teil von aussen aufgezwungen, will heissen: Dem Wandel in der Philosophie der Zootierhaltung geschuldet. Und der war grundlegend, auf vielen Ebenen. Zum Beispiel sammelt ein moderner Zoologischer Garten nicht mehr einfach Tiere

und stellt pro Käfig eine Tierart aus. Seit langem geht der Trend dahin, dass man die Tiere zusammen hält, die auch in der Natur miteinander leben, bei uns im Basel zum Beispiel in der Etosha- oder der Australis-Anlage. Weiter sind Tiere aus den Zoos verschwunden, die früher zum selbstverständlichen Bestand gehörten. In Basel suchen wir zum Beispiel die Eisbären oder die Tiger schon lange vergeblich, unter anderem, weil tierschützerischen Bedenken Rechnung getragen worden ist. Der internationale Trend geht zu einer naturschützerisch motivierten Erhaltungszucht von seltenen und bedrohten Tierarten. Das sind externe Einflüsse, mit welcher sich der gute alte Zolli und seine Chefs in den letzten Jahren und Jahrzehnten auseinandersetzen mussten. Das war teilweise sehr anspruchsvoll. Ich erinnere mich an ein paar kritische Momente, wo wir im Gesundheitsdepartement versucht haben, allzu einschneidende Forderungen in dieser Richtung abzufedern und einigermaßen zolliverträglich zu machen.

Es gab aber in den fünfzehn Pagan-Jahren im Zolli viel mehr Veränderung, die der Chef selber angestossen und durchgezogen hat. Die Forschung zum Beispiel, am Platz Basel und in Zusammenarbeit mit anderen Zoologischen Gärten und Universitäten auf der ganzen Welt, hat in der in der Prioritätenliste des Dr. med. vet. Pagan rasch einen Spitzenplatz eingenommen. In seiner Aera profitieren zur Zeit weltweit 10 Naturschutzprojekte von der Unterstützung aus Basel - Panzernashörner in Indien, Okapis im Kongo, Somali-Wildesel in Eritrea und weitere. Mit einem freiwilligen Naturschutzfranken auf dem Eintrittsticket kann jeder Besucher, jede Besucherin ihren Beitrag dazu leisten. Auch im Garten selber ist Stillstand gleichbedeutend mit Rückschritt. Bauten und Infrastruktur müssen auf dem neuesten Stand gehalten werden. Aktuell sind die Grossprojekte «Neue Elefantenanlage» und «Sanierung des Restaurants», und in den nächsten 20 Jahren kommen weitere grosse Vorhaben auf den Basler Zolli zu. Allen voran das Ozeanium an der Heuwaage.

Ich weiss schon, lieber Olivier: Was ich hier über Deinen Zolli, Din «Herzensprojekt» und Dein Wirken sagen konnte, ist «get abstract, reduced to the max». Der Zeitplan lässt mir keine andere Wahl, schliesslich soll das Rampenlicht zum Schluss auch noch auf dich schwenken. Und wer mehr über die Institution wissen will, wird sowieso [www.zoobasel.ch](http://www.zoobasel.ch) anklicken. Auf Euren hervorragend gemachten Webseiten steht alles, was man wissen muss. Garniert mit ganz viel "Jöö"-Bildern.

Also, zu Dir, Olivier: Die Legende geht, als Bub hättest Du auf die beliebte Tanten-frage «Jää, und was wottsch denn du emol wärde?» geantwortet: «Öbbis mit Tier!» oder vielmehr «Quelle chose avec des animaux!». Frühfranzösisch, nicht wegen Alain Berset, sondern weil Du 1963 zwar in Dübendorf geboren worden bist, dann aber diesen Irrtum rasch ausgebügelt hast und in der Romandie zur Schule gegangen bist. Als Du dich dann nach dem Bac in Neuchâtel tatsächlich für das Studium der Tiermedizin entschieden hast, war das gleichbedeutend mit dem Salto rückwärts über den Röstigraben, weil man das Fach nur in der deutschen Schweiz studieren konnte. In Deinem Fall in Bern. Tja, und dann liefert Dein CV eine mehrseitige, beeindruckende Aufstellung von Tätigkeiten, Funktionen und Publikationen, die ich - wiederum aus Zeitgründen - unterschlagen muss. Für Basel und seinen Zolli wichtig ist aber, dass Du 1993 den Doktor machtest und im gleichen Jahr in Basel als Zootierarzt angefangen hast. Im Zoologischen Garten, zu dessen Direktor Du 2001 gewählt wurdest. An die Spitze der Institution, die Du nun, wie gesagt, seit 15 Jahren erfolgreich leitest.

Wir kennen uns fast ebenso lange, und ich stütze mich auf Erfahrungswerte, wenn ich sage: Ich kann mir keinen besseren Anwalt vorstellen für unseren Zoologischen Garten. Deine Be-

geisterung für Deinen Arbeitsplatz, für Deine Tiere, für die Forschung und die wichtige Bildungsaufgabe eines Zoos springt auf alle über, die mit Dir in Kontakt kommen. Und das Beste daran, das sage ich jetzt wieder aus der Optik eines ehemaligen Regierungsmitglieds, aber auch aus heutiger Sicht als Steuerzahler: Du machst nicht - wie andere - permanent die hohle Hand. Natürlich stellt Euch der Kanton den Boden im Baurecht gratis zur Verfügung. Selbstverständlich berechnet er Euch die Abwasserreinigung nicht. Und es wäre ja noch schöner, wenn er wichtige Leistungen für die Öffentlichkeit wie das zoopädagogische Angebot nicht angemessen abgelden würde. Aber den Löwenanteil seines Aufwands, das muss man einfach immer wieder sagen, deckt der Zoo Basel aus eigener Kraft und mit Hilfe der Bevölkerung. Nicht nur mit den Eintrittten, die machen ja den kleinsten Teil des Budgets aus. Den Speck viel feisser machen die Spenden und Legate, die dem Zolli seit Jahrzehnten in gleichbleibender Regelmässigkeit zufließen. Aus kleinen und ganz grossen Portemonnaies. Von dankbaren Baslerinnen und Baslern. Aber auch und vor allem von den Aktionärinnen und Aktionären der gemeinnützigen Zoologischen Garten AG, die auf Gewinnausschüttungen verzichten. Und natürlich vom Verein Freunde des Zoologischen Gartens, dessen Mitglieder mit Engagement und Power immer wieder dafür sorgen, dass der Zolli auch grössere Projekte stemmen kann. Wenn wir heute den Zoo Basel auszeichnen, gehören die «Freunde» und ihr derzeitiger Präsident Peter Schmid unbedingt in die Laudatio eingeschlossen. Dieser Verein hat über Jahrzehnte Aufbauarbeit geleistet und für Kontinuität gesorgt. Und entscheidend mitgeholfen, aus dem Zolli das zu machen, was er heute ist.

Du, Olivier, hast diese einzigartige ideelle und materielle Unterstützung Deines Zolli einmal in einem Interview angesprochen, das Du vor ein paar Jahren der «tribune» der Handelskammer beider Basel gegeben haben. Ich zitiere daraus: «Ohne die solide Verankerung in der Basler Bevölkerung, ohne diese grosse und breite Unterstützung, die wir erfahren, wäre der Zolli nicht zu betreiben, zumindest nicht in dieser Qualität. Ich spreche dabei nicht nur vom Mäzenatentum, sondern von all den vielen grösseren und kleineren Spenden. Die Leute haben den Zolli einfach gern. Ich bin immer beeindruckt, wenn ich mit Leuten spreche, die einen andern Zoo besucht haben und mir dann sagen: 'Wissen Sie, ich war in XY, das war toll, die haben diese und jene neue Anlage, aber ich komme unglaublich gerne wieder in den Zolli.' Ein wichtiger Faktor ist dabei, dass wir in Basel als einer der wenigen Zoos tatsächlich einen zoologischen «Garten» haben. Diese Ambiance mit der Stimmung, die der Garten hergibt, das ist ein unique selling point des Zolli. Ich meine, zu diesem speziellen Garten müssen wir Sorge tragen!» Zitat Ende.

Treffender kann man es nicht sagen, oder ich auf jeden Fall kann es nicht. Und deshalb komme ich jetzt zum Schluss und zur offiziellen Übergabe. Die Formel lautet: **«Die Vereinigung für eine Starke Region Basel/Nordwestschweiz zeichnet den Zoo Basel, vertreten durch Dr. Olivier Pagan, Direktor, in Anerkennung seiner Verdienste für die Region mit dem Anerkennungspreis für eine Starke Region aus.»** Ich gratuliere Dir, Deinem Zolli und Deinem ganzen Team ganz herzlich und tue das mit einer Formel, die uns zwar eher aus dem universitären Umfeld vertraut ist. Aber ich finde, sie passt auch ausgezeichnet zu einem Zoologischen Garten. Also: «Der Zolli - Vivat! Crescat! Floreat!»